



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Europas wandernde Ostgrenze

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Zweiteilung Europas gefunden werden, nachdem die Dreiteilung ihren Sinn verloren hat. Es kann und darf nur noch ein einheitlich zusammengefaßtes Europa geben.

Es handelt sich nicht mehr um den Vertrag und das Kartenbild von Versailles, sondern um die Ordnung einer neu und weit-aufgeschlagenen Landfeste, die in breiter Kontinentalität zwischen zwei Meeren gelagert, Europa und Asien zusammenschließt und gen Osten keine sichere Grenze kennt.

Die russische Erde hat diese Grenze so oft über sich hinwandern sehen und sie so oft vor sich hergestoßen, daß es ihr wenig ausmacht, wo sie in einem willkürlich festgesetzten Zeitpunkt verläuft. Sie lag schon am Ural, am Don, am Warägerweg, vor Warschau und auf den Pässen der Karpathen, sie überschritt die Donau und den Kaukasus, aber wo sie auch lief — sie war immer nur eine Furche oder ein Drahtzaun, nie ein Organ. Sie konnte Rußland weder gegen Europa, noch gegen Asien absetzen, denn Rußland und die Steppe sind hier wie dort. Damit ist aber auch gesagt, daß Europa und Asien im 20. Jahrhundert nicht mehr voneinander abgehoben werden können. Europa ist zwar kleiner geworden, aber Eurasion ist zur vollen Ausrundung gekommen. Wenn der Japaner in Mandschukuo einen Thron errichtet, auf dem ein Mandschuprinz von kaiserlichem Rang Platz nimmt, dann ist das keine japanisch-chinesische Angelegenheit mehr, sondern ein Vorgang, der ganz Eurasion und Amerika beschäftigt. Eine Weltwende, die sich sogar in der Verschiedenheit der in Asien, Amerika und Europa bezahlten Lohnsätze ausdrückt, hat mit Grenzlinien aufgeräumt, die das Schwert in den Boden riß. Wie könnte es auch anders sein, da Europa als Bewegungsraum seine Völker nicht mehr zu fassen vermag, ohne sie übereinander hinzuwälzen, und der Wettstreit der Nationen sich an der Enge der aufgerichteten Zwischengrenzen zerstößt!

Aber so unsicher auch der politische Aufriß und die interkontinentale Begrenzung Europas geworden sind, fest steht, daß Deutschland die tragende Stellung im eurasiatischen Gesamttraum inne hat, so bedrängt diese auch heute noch erscheinen mag.

*

Die Vertragssysteme, die sich wie Schlingpflanzen wuchernd über Europa ausbreiten und bereits die Staaten Asiens zu umspinnen beginnen, sind Behelfskonstruktionen. Sie sind wie Efeu-ranken, die gefährdetes Gemäuer mit Würzelchen überziehen und ihm täuschenden Halt verleihen. Ganz Ost- und Südosteuropa ist von solchem Rankenwerk überzogen, und der Okzident scheint nur fester gefügt, weil hier mächtigere Geslechter und stärkere Verknotungen laufen. Es wäre nicht gut, wenn darüber Zweifel beständen. Das ganze europäische Staatengefüge befindet sich in einem Schwebestand. Aber über die Wurzelkraft der Völker, die sich in diesen staatlichen Gebilden eingerichtet haben, sagt dieses diplomatische Gespinnst nichts aus. Auch nicht über ihre Fähigkeit zum Wettstreit, der aller Differenzierung zum Trotz wieder die Neigung zur Zusammenfassung größerer Räume erkennen läßt und sich sichtbar in kontinentaler Richtung, also nach der kontinentalen Breite hin entwickelt. Vielleicht ist das das schlechthin Bestimmende der geschichtlichen Bewegung. Das käme auf eine Rückverlagerung des Schwergewichts nach Osten heraus. Vielleicht wird dadurch auch die Mittellage Deutschlands noch stärker und eindeutiger als die tragende des Kontinents bestimmt.

Damit ist das Letzte gesagt.

Die Weltauseinandersetzung, die in Europa ihren Anfang genommen hat, aber als solche erst erkannt worden ist, als der Weltkrieg von der Weltunruhe abgelöst wurde, die ihm auf dem Fuße folgte, ist nicht an bestimmte oder souverän zu bestimmende Fristen gebunden. Und so drohend diese Auseinandersetzung zwischen den alten Herren der Welt und den dumpf sich bewegenden Massen der so lange zurückgesetzten Erdteile auch erscheine, noch wird die nächste Zukunft nicht von diesem größten aller Probleme beherrscht. Noch ist den Völkern Europas und allen Europiden die Möglichkeit gegeben, sich unter sich, sei es friedlich, sei es mit den Waffen in der Hand, auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung unter Europiden ist heute schon im Gange. Der Vertrag von Versailles, aufgestellt als ein ehernes Gebilde, wankt auf seinem tönernen Fußgestell, und der Völkerbund, diesem Vertrag zu seinem eigenen Anheil verbunden, droht bereits mit Verfall. Klein geworden ist,